SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

# KMU und Arbeitsplatzdynamik: eine Analyse auf Basis der Beschäftigten-Historik-Datei

Bauer, Thomas K.; Schmucker, Alexandra; Vorell, Mathias

Preprint / Preprint
Arbeitspapier / working paper

**Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:**
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**
Bauer, T. K., Schmucker, A., & Vorell, M. (2008). *KMU und Arbeitsplatzdynamik: eine Analyse auf Basis der Beschäftigten-Historik-Datei.* (IAB Discussion Paper: Beiträge zum wissenschaftlichen Dialog aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 2/2008). Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-294148

**Nutzungsbedingungen:**
*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*
*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

**Terms of use:**
*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*
*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-Discussion Paper 2/2008

Beiträge zum wissenschaftlichen Dialog aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

# KMU und Arbeitsplatzdynamik

## Eine Analyse auf Basis der Beschäftigten-Historik-Datei

Thomas K. Bauer
Alexandra Schmucker
Mathias Vorell

# KMU und Arbeitsplatzdynamik

## Eine Analyse auf Basis der Beschäftigten-Historik-Datei

Thomas K. Bauer (RWI Essen, Ruhr-Universität Bochum, IZA Bonn)
Alexandra Schmucker (IAB)
Mathias Vorell (RWI Essen)

Mit der Reihe „IAB-Discussion Paper“ will das Forschungsinstitut der Bundesagentur für Arbeit den Dialog mit der externen Wissenschaft intensivieren. Durch die rasche Verbreitung von Forschungsergebnissen über das Internet soll noch vor Drucklegung Kritik angeregt und Qualität gesichert werden.

The “IAB Discussion Paper” is published by the research institute of the German Federal Employment Agency in order to intensify the dialogue with the scientific community. The prompt publication of the latest research results via the internet intends to stimulate criticism and to ensure research quality at an early stage before printing.

# Inhaltsverzeichnis

Abstract ..... 4

1 Einleitung ..... 5

2 Daten und Methodik ..... 7

2.1 Datenbasis ..... 7

2.2 Abgrenzung von KMU ..... 9

2.3 Indikatoren zur Messung des Beschäftigungsbeitrags von KMB ..... 11

3 Empirische Ergebnisse ..... 14

3.1 Der Beschäftigungsanteil kleiner und mittlerer Betriebe ..... 14

3.2 Größenspezifische Beschäftigungsgewinne und -verluste ..... 17

3.3 Beschäftigungsbeitrag von Gründungen ..... 22

4 Fazit ..... 25

Literatur ..... 25

Anhang ..... 28

## Abstract

Im Beitrag wird die Grundgesamtheit der in der Beschäftigten-Historik des IAB erfassten Betriebe zur Analyse der Beschäftigungsdynamik in Betrieben unterschiedlicher Größe verwendet. Damit werden erstmals alle Sektoren der Wirtschaft in einer derartigen Analyse abgedeckt. Die Ergebnisse zeigen, dass im Jahr 2005 etwa 69,6 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in kleinen und mittleren Betriebe mit unter 250 Beschäftigten tätig waren. Weiterhin wird deutlich, dass überwiegend kleinere und mittlere Betriebe zur Reallokation von Arbeitsplätzen beitragen und somit für die effiziente Allokation des Faktors Arbeit eine wichtige Rolle einnehmen. Die Resultate lassen jedoch an der Hypothese zweifeln, dass insbesondere kleinere und mittlere Betriebe den Beschäftigungsmotor der deutschen Volkswirtschaft darstellen. So nahm im Zeitraum von 2002 bis 2005, gekennzeichnet durch eine schwache Binnenkonjunktur, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in westdeutschen Großbetrieben um 1,19 % ab. Für alle anderen Segmente der Betriebspopulation finden sich – relativ betrachtet – höhere Rückgänge der Beschäftigung.

**JEL-Klassifikationen:** J63, L25

Thomas Bauer dankt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für die finanzielle Unterstützung im Rahmen des DFG Schwerpunktprogramms „Flexibilisierungspotentiale bei heterogenen Arbeitsmärkten" (SPP 1169).

# 1 Einleitung

Sowohl in der öffentlichen als auch in der wissenschaftlichen Diskussion herrscht seit Beginn der 1980er Jahre die Sichtweise vor, dass kleine und mittlere Unternehmen (KMU) den Beschäftigungsmotor einer Volkswirtschaft darstellen.[1] Mit der zunehmenden Verfügbarkeit von Längsschnittdaten von Betrieben und Unternehmen und den mit diesen Daten gewonnenen neuen Erkenntnissen wird seit Beginn der 1990er Jahre diese Sichtweise, die in der entsprechenden Diskussion auch unter dem Begriff „Mittelstandshypothese" firmiert, jedoch zunehmend in Frage gestellt (Brown et al. 1990, Harrison 1994a, 1994b, Davis et al. 1996a, 1996b, Davidsson/Delmar 1998).

Neben dem Beschäftigungsargument werden KMU als wichtiger Faktor für die effiziente Allokation der Produktionsfaktoren und damit für die wirtschaftliche Entwicklung einer Volkswirtschaft angesehen (Schumpeter 1934, 1942, Kirzner 1997). Nach Schumpeter agiert der Unternehmer als schöpferischer Zerstörer. Er nutzt sich bietende unternehmerische Gelegenheiten und beeinflusst somit Marktaktivitäten anderer Unternehmen, die sich entweder anpassen oder aus dem Markt ausscheiden. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht besteht folglich ein Interesse an einer möglichst hohen Befähigung der Gesellschaft, unternehmerische Gelegenheiten zu schaffen, zu erkennen und auszuschöpfen. Gründungen und Liquidationen sind zentrale Elemente der „schöpferischen Zerstörung", spiegeln sie doch Extremformen der Reallokation von Ressourcen wider. Je geringer die Marktzutritts- und Austrittsbeschränkungen sind, um so eher entsteht Wettbewerbsdruck von „unten". Dabei wird argumentiert, dass gerade KMU diesen Prozess der schöpferischen Zerstörung tragen.

Wirtschaftspolitisch hat die Diskussion um die Bedeutung der KMU für die Beschäftigung und die wirtschaftliche Entwicklung eine erhebliche Bedeutung, da sie häufig zur Legitimation vielfältiger politischer Eingriffe herangezogen wird. Diese Eingriffe umfassen nicht nur eine Vielzahl von Programmen der direkten Mittelstandsförderung auf verschiedenen Ebenen (EU, Bundes-, Länder und kommunale Ebene) in Form von bspw. Investitionshilfen, FuE-Förderung, Beratungs- und Weiterbildungsprogrammen, Bürgschaften und verschiedenen Formen der Gründungsförderung, sondern auch indirekten Maßnahmen in Form von Gesetzen und Regulierungen, wie bspw. Schwellenwerten beim Kündigungsschutz und bei der Mitbestimmung oder steuerliche Maßnahmen, die insbesondere KMU fördern.

Für die empirische Überprüfung der Sichtweise von KMU als Beschäftigungsmotor werden in der Regel zwei verschiedene Formen von Analysen durchgeführt. Die erste Gruppe stützt sich auf die Analyse der Aufteilung der gesamten Beschäftigungsgewinne und -verluste sowie der daraus resultierenden Nettobeschäftigungsgewinne auf KMU und Großunternehmen. Dabei finden Studien auf Basis von Betriebs- oder Unternehmensdaten für KMU üblicherweise einen hohen Anteil sowohl an den Beschäftigungsgewinnen als auch den -verlusten. Daraus ließe sich der Schluss ziehen, dass KMU in erheblichem Maße zur Reallokation der Beschäftigung beitragen (Engel et al.

[1] Vgl. z. B. Koalitionsvertrag der CDU, CSU und SPD, S. 21, „...Höhere Investitionen im Mittelstand sind besonders wichtig, weil der Mittelstand rund 70 % der Arbeitsplätze stellt. Ohne Überwindung der Investitionsschwäche kann er seine traditionelle Rolle als Wachstums- und Beschäftigungsmotor nicht wieder übernehmen."

2004). Der überragende Beitrag der KMU zur Reallokation der Beschäftigung ist jedoch – trotz der Bedeutung für die effiziente Allokation des Faktors Arbeit – ein Aspekt, der für sich genommen keineswegs die Folgerung zuließe, dass gerade KMU neue Arbeitsplätze schaffen. Für die Gültigkeit dieser Sichtweise würde jedoch sprechen, wenn KMU einen überdurchschnittlichen Anteil an der Nettobeschäftigungsveränderung erreichen würden.

Das zweite Segment an Analysen befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Arbeitsplatzdynamik innerhalb einer Betriebs- bzw. Unternehmensgrößenklasse. Im Gegensatz zum oben genannten Vorgehen werden die Beschäftigungsgewinne, -verluste und die Nettobeschäftigungsveränderung einer Unternehmensgrößenklasse auf die durchschnittliche Beschäftigung in der entsprechenden Größenklasse bezogen. Sofern das Verhältnis aus Nettobeschäftigungsveränderung zur Beschäftigung für KMU höhere Werte annimmt als für größere Unternehmen, würde dies auf ein – relativ betrachtet – höheres Potenzial zur Schaffung neuer Arbeitsplätze von KMU hindeuten. Ein solcher Befund könnte als Hinweis für die Gültigkeit der Mittelstandshypothese interpretiert werden.

Die vorliegende empirische Evidenz für Deutschland stellt die Sichtweise der überragenden Bedeutung von KMU für die Erhöhung der Nettobeschäftigung jedoch in Frage. Unter Verwendung von Längsschnittdaten für niedersächsische Industriebetriebe findet Wagner (1994, 1997) keinen systematischen Zusammenhang zwischen Beschäftigungswachstum und Betriebsgröße. Zu ähnlichen Befunden kommen Wagner (2002) für Industriebetriebe in Mecklenburg-Vorpommern, Turk (2002) für Industriebetriebe in Rheinland-Pfalz und Strotmann (2000) für baden-württembergische Industriebetriebe. Als jüngste Studie betrachtet Wagner (2007) die Gesamtheit aller Industriebetriebe in Westdeutschland mithilfe eines neu verfügbaren Betriebspaneldatensatzes. Doch auch auf Basis dieser in regionaler Hinsicht erweiterten Daten lassen sich keine Hinweise auf die Gültigkeit der Mittelstandshypothese finden. Diese Arbeiten können jedoch dahingehend kritisiert werden, dass sie sich aufgrund der zur Verfügung stehenden Daten nur auf einzelne Branchen und/oder Regionen konzentrieren und damit deren Repräsentativität angezweifelt werden kann. So konzentrieren sich die oben genannten Studien auf Betriebe im verarbeitenden Gewerbe. Damit wird der Dienstleistungssektor vernachlässigt, der gerade im derzeitigen Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft stetig an Bedeutung gewinnt und in dem gerade KMU eine dominante Rolle spielen. Es besteht damit die Möglichkeit, dass die existierenden Studien für Deutschland den Beschäftigungsbeitrag von KMU unterschätzen.

Vor diesem Hintergrund analysiert dieser Beitrag die Rolle von KMU für die Beschäftigungsdynamik in Deutschland auf Basis der Grundgesamtheit der Beschäftigten-Historik des IAB für den Zeitraum von 1993 bis 2005. Da der verwendete Datensatz die Gesamtheit aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten abbildet, sind damit erstmals repräsentative Angaben zum größenklassenspezifischen Muster der Nettobeschäftigungsbeiträge von Betrieben unterschiedlicher Größe möglich. Die Arbeit gliedert sich wie folgt: Der folgende Abschnitt beschreibt den verwendeten Datensatz, erläutert die verwendete Abgrenzung von KMU und stellt die Indikatoren vor, die zur Beschreibung der Arbeitsplatzdynamik in Betrieben unterschiedlicher Größe herangezogen wer-

den. Die empirischen Ergebnisse werden im dritten Abschnitt dargestellt bevor der vierte Abschnitt die zentralen Ergebnisse zusammenfasst.

# 2 Daten und Methodik

## 2.1 Datenbasis

Für die Analyse des Beschäftigungsbeitrags von Betrieben unterschiedlicher Größe wird ein für diese Arbeit eigens erstellter Mikrodatensatz aus der Grundgesamtheit der Beschäftigten-Historik verwendet, der den Zeitraum von 1993 bis 2005 umfasst und Informationen zu den tatsächlichen Ab- und Jahresmeldungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bereitstellt.[2] Dieser Datensatz wurde aus der Beschäftigten-Historik (BeH) generiert. In der BeH werden die Meldungen aller in Deutschland sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gespeichert. Für die folgende empirische Analyse wurden die zum 30.6. des jeweiligen Jahres gemeldeten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter Verwendung der im Datensatz enthaltenen Betriebsnummern auf Betriebsebene aggregiert. Bei mehreren Meldungen für eine Person wurde im Zweifelsfall das Beschäftigungsverhältnis mit dem höchsten Tagesentgelt ausgewählt. Zur Berechnung der Anzahl der Beschäftigten in einem Betrieb wurden alle Meldungen für regulär sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auszubildende, Praktikanten und Werkstudenten berücksichtigt. Bei der Analyse des Beschäftigungsbeitrags von Betrieben unterschiedlicher Größe differenzieren wir zwischen Betrieben in West- und Ostdeutschland, wobei Berlin komplett Ostdeutschland zugeschlagen wurde.

Die Definition eines Betriebes erfolgt über die Betriebsnummer in der BeH. Teilweise sind jedoch unter einer Betriebsnummer mehrere Niederlassungen zusammengefasst. Zudem kann sich unter gewissen Umständen die Betriebsnummer im Laufe der Zeit ändern. Daraus ergeben sich zwei Unschärfen: Zum einen kennzeichnet nicht jede neue Betriebsnummer eindeutig eine Neugründung, zum anderen kommt es zu einer Untererfassung der tatsächlichen Betriebsstätten.[3] Betriebe, die keine gültige Betriebsnummer, keinen gültigen Wirtschaftszweig oder keinen gültigen Arbeitsort aufwiesen, wurden nicht berücksichtigt. Jeder Betrieb hat damit für jedes Jahr, in dem er am 30.06. mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten besitzt, einen Spell.

Im empirischen Teil dieser Arbeit wird unter anderem die Rolle von Betriebsgründungen für die Beschäftigungsdynamik analysiert. Eine Betriebsgründung wird dabei unterstellt, wenn eine Betriebsnummer in einem Jahr neu erscheint und in den drei vorangegangenen Jahren nicht in der Datei vorhanden war oder eine Beschäftigung von null aufwies. Darüber hinaus stellen wir für Betriebsgründungen die Anforderung, dass in einem derartigen Betrieb im ersten Jahr höchstens 20 Beschäftigte gemeldet waren. Durch diese Vorgehensweise kann wenigstens ansatzweise eine Unterscheidung von Neu- und Ausgründungen vorgenommen werden. Eine ähnliche Analyse der Rolle von Betriebsschließungen war mit dem vorliegenden Datensatz nicht möglich, da bei der Betrachtung von Betriebsschließungen zwei Probleme auftreten. Es existiert kein offizielles Merk-

[2] Auf Basis der Beschäftigten-Leistungsempfänger-Historik des IAB wurde ein ähnlicher Datensatz erstellt, das Betriebs-Historik-Panel (BHP). Das BHP wird vom Forschungsdatenzentrum der BA im IAB für externe Wissenschaftler zur Verfügung gestellt. Für weiterführende Information und Zugangsmöglichkeiten zu diesem Datensatz siehe Spengler (2007) und Dundler et al. (2006).

[3] Für eine weitergehende Auseinandersetzung mit dieser Problematik siehe Brixy und Fritsch (2002).

mal, dass ein Betrieb in Insolvenz gegangen ist. Man könnte hilfsweise einen Betrieb als insolvent definieren, wenn er in drei aufeinander folgenden Jahren nicht mehr im Datensatz auftaucht oder eine Beschäftigung von Null aufweist. Jedoch ergibt sich ein zweites Problem aus datenschutzrechtlichen Bestimmungen, da eine Beobachtung bei einer zu geringen Fallzahl anonymisiert wird. Davon ausgehend, dass Betriebe im Zeitraum vor der endgültigen Schließung oft einen massiven Beschäftigungsabbau betreiben, trifft diese Anonymisierung insbesondere die Analyse von Betriebsschließungen.

Da der Datensatz die Grundgesamtheit aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten abbildet, sind verlässliche, insbesondere aber repräsentative Angaben zum größenklassenspezifischen Muster der Nettobeschäftigungsbeiträge möglich. Die Konzentration auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte führt jedoch potenziell zu verzerrten Schätzungen des Beschäftigungsbeitrags von KMU. Ausgehend vom Beschäftigungskonzept der Bundesagentur für Arbeit werden insbesondere Selbständige nur erfasst, wenn sie bei ihrem eigenen Unternehmen angestellt sind und damit Sozialabgaben abführen.[4] Dies trifft jedoch in der Regel nur auf eine Minderheit der Selbständigen zu. Gerade in Dienstleistungssektoren, welche geringere Markteintrittsgrößen erfordern, ist ein überwiegender Teil der Selbständigen ohne sozialversicherungspflichtige Beschäftigte sowie (versicherungsfrei) mithelfende Familienangehörige beschäftigt. Zusätzlich kann davon ausgegangen werden, dass in diesen Sektoren ein Großteil der geringfügig Beschäftigten tätig ist. Folglich ist gerade in Dienstleistungssektoren eine deutliche Untererfassung der Betriebe und deren Beschäftigten bei Verwendung der Betriebsdaten der Bundesagentur für Arbeit zu vermuten. Geht man davon aus, dass die Mehrzahl der Selbständigen in kleinen und mittelgroßen Unternehmen arbeitet, wird der Beschäftigungsbeitrag von KMU durch die ausschließliche Betrachtung sozialversicherungspflichtig Beschäftigter tendenziell unterschätzt. Diese Verzerrung wird durch die fehlende Erfassung von mithelfenden Familienangehörigen in der BeH weiter verstärkt.

Tabelle 1 zeigt die Anzahl der Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, auf Basis derer die empirische Analyse im folgenden Abschnitt durchgeführt wurde. Über den Zeitraum von 1994 bis 2005 wurden im Durchschnitt Informationen von jährlich 2,2 Mio. Betrieben (davon 1,7 Mio. Betriebe in West- und 500 Tsd. Betriebe in Ostdeutschland) verarbeitet, in denen zum 30.6. jedes Jahres im Durchschnitt 26,1 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gemeldet waren (davon im Durchschnitt 20,6 Mio. in West- und 5.5 Mio. in Ostdeutschland).

[4] Seit 1999 werden mit der Datenerfassungs- und -übermittlungsverordnung (DEÜV) auch geringfügig Beschäftigte erfasst. Diese wurden bei den vorliegenden Analysen nicht einbezogen, um konsistente Zeitreihen ab 1993 aufbauen zu können.

**Tabelle 1**
**Anzahl der Betriebe und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in West- und Ostdeutschland**

| | Westdeutschland | | Ostdeutschland | |
|---|---|---|---|---|
| | Betriebe | Beschäftigte | Betriebe | Beschäftigte |
| 1994 | 1.664.379 | 21.133.296 | 466.422 | 6.076.438 |
| 1995 | 1.676.784 | 20.755.592 | 484.718 | 6.032.793 |
| 1996 | 1.691.098 | 20.545.220 | 491.972 | 5.919.088 |
| 1997 | 1.695.975 | 20.304.158 | 493.717 | 5.713.305 |
| 1998 | 1.704.644 | 20.212.314 | 518.089 | 5.559.861 |
| 1999 | 1.750.606 | 20.399.594 | 553.394 | 5.556.385 |
| 2000 | 1.780.029 | 20.831.384 | 546.788 | 5.541.576 |
| 2001 | 1.786.613 | 21.111.380 | 524.937 | 5.396.330 |
| 2002 | 1.776.811 | 21.011.240 | 506.770 | 5.184.731 |
| 2003 | 1.756.623 | 20.719.700 | 494.018 | 5.012.394 |
| 2004 | 1.732.139 | 20.455.376 | 481.242 | 4.898.339 |
| 2005 | 1.722.585 | 20.099.900 | 471.704 | 4.749.644 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

## 2.2 Abgrenzung von KMU

Für die Analyse der wissenschaftlichen Fragestellung dieser Arbeit sind vor allem die konstitutiven Merkmale des Mittelstands von Bedeutung, wobei die Begriffe „Mittelstand" und „Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)" häufig – so auch in dieser Arbeit – synonym verwendet werden. Diese Praxis vernachlässigt jedoch, dass beide Begrifflichkeiten unterschiedlichen Abgrenzungskriterien folgen, mit der Folge, dass Mittelstand und KMU zwar gemeinsame Schnittmengen der Unternehmenspopulation bilden, viele KMU jedoch keine Mittelständler darstellen und umgekehrt.

Das traditionelle ökonomische Mittelstandsverständnis setzt an der Einheit von Leitung, Eigentum und Haftung an, wobei die wirtschaftliche Existenz des Unternehmers auf das engste mit dem Erfolg des Unternehmens verbunden ist; der Inhaber des Unternehmens trifft alle wichtigen Entscheidungen und trägt unmittelbar deren wirtschaftliche Konsequenzen. Dabei ist grundsätzlich zu beobachten, dass die Einheit von Leitung, Eigentum und Haftung mit zunehmender Größe der Unternehmen abnimmt. Mit zunehmender Größe dominieren managementgeführte Unternehmen, bei welchen eine weitgehende Trennung von Eigentum und Leitung gegeben ist. Neben dem Merkmal der Einheit von Leitung, Eigentum und Haftung werden in der Literatur häufig weitere, zumeist qualitative Merkmale von Mittelständlern angeführt (siehe bspw. Bamberger/Evers 1995, 1997). Jedoch ist eine Abgrenzung von Mittelständlern unter Berücksichtigung dieser qualitativen Merkmale in empirischen Analysen zumeist nicht möglich, da existierende Datensätze die dafür notwendigen Informationen nicht in ausreichendem Maße bereitstellen.

In der Regel wird daher sowohl im Rahmen empirischer Analysen als auch in der Praxis der Wirtschaftsförderung auf quantitative Abgrenzungsmerkmale (Umsatz oder Beschäftigung des Unternehmens) zugegriffen, wobei jedoch ebenfalls verschiedene Abgrenzungen üblich sind (vgl. u. a. Günterberg/Wolter 2002: 8-12; Engel et al. 2004: 72-75). Diese Unterschiede sind wiederum zumeist Restriktionen in den zur Verfügung stehenden Daten geschuldet. So liefern nur wenige Datensätze ausreichende Informationen zur Eignerstruktur eines Unternehmens, sodass eine genaue

Abgrenzung des Mittelstandes nach dem Merkmal der Einheit von Leitung, Eigentum und Haftung zumeist nicht möglich ist. Daher werden in vielen Studien Unternehmen als mittelständisch kategorisiert, wenn die Merkmale Beschäftigung und/oder Umsatz bzw. Bilanzsumme unterhalb bestimmter Schwellenwerte liegen. Mit diesem Vorgehen werden jedoch beide Begrifflichkeiten - Mittelstand und KMU – miteinander vermengt, obwohl streng genommen nur dann die Bezeichnung Mittelstand verwendet werden sollte, wenn für dessen Abgrenzung qualitative Angaben zur Eignerstruktur zugrunde gelegt werden. Auch der in dieser Arbeit verwendete Datensatz liefert keine Information zur Eignerstruktur der betrachteten Betriebe, sodass auch hier die Begriffe Mittelstand und KMU synonym verwendet werden.

Die in Deutschland übliche Abgrenzung von KMU orientiert sich zumeist an der Definition des IfM Bonn[5], die mit der der OECD (OECD 1987) übereinstimmt. Nach dieser Definition werden Unternehmen mit bis zu 499 Beschäftigten als KMU definiert. Bezüglich des Umsatzes umfasst der Kreis der KMU alle Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis unter 50 Mio. Euro. Innerhalb der KMU wird darüber hinaus zwischen kleineren und mittleren Unternehmen unterschieden, wobei Unternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten bzw. bis zu einem Jahresumsatz von 1 Mio. Euro als kleine und solche mit 10 bis 499 Beschäftigte bzw. einem Jahresumsatz zwischen 1 und 50 Mio. Euro als mittlere Unternehmen bezeichnet werden.

Im Vergleich zur Definition des IfM Bonn wird der Kreis der KMU deutlich enger gefasst, wenn die Empfehlung der Europäischen Kommission (2003) als Abgrenzungsgrundlage gewählt wird. Danach werden Unternehmen ab dem 1.1.2005 als KMU gezählt, wenn sie weniger als 250 Beschäftigte und entweder weniger als 50 Mio. Euro Jahresumsatz oder weniger als 43 Mio. Euro Jahresbilanzsumme haben.[6] Zur Ermittlung der Schwellenwerte werden bei der KMU-Definition der EU darüber hinaus Beteilungen an bzw. von anderen Unternehmen berücksichtigt. Dabei gehen für die Berechnung der Schwellenwerte bei Partnerunternehmen und verbundenen Unternehmen zusätzlich anteilsmäßig die Angaben der Unternehmen ein, welche Beteiligungen am Unternehmen halten oder an denen Beteiligungen gehalten werden (vgl. Artikel 6 der EU-Definition für das detaillierte Berechnungsschema). Mit der expliziten Berücksichtigung der Unternehmensverflechtungen für die Ermittlung der Schwellenwerte wird erreicht, dass konzernabhängige Unternehmen nicht automatisch zum Kreis der KMU zählen. Mit dieser Definition wird berücksichtigt, dass viele Unternehmen in den vergangenen beiden Dekaden strategische Reorganisationsprozesse vorgenommen haben, bei denen u. a. großbetriebliche Strukturen teilweise aufgelöst und stattdessen kleine, dezentrale Geschäftseinheiten geschaffen wurden (Freese 1993). Die Tendenz zur kleinbetrieblichen Leistungserstellung würde nach der herkömmlichen Abgrenzung von KMU statistisch

---

5 Günterberg und Wolter (2002) geben einen Überblick zu den gebräuchlichen Mittelstandsdefinitionen in anderen Industrienationen. Analog zur in Deutschland gebräuchlichen Abgrenzung werden u. a. auch in den USA, Italien und Frankreich Unternehmen mit bis zu 499 Beschäftigten als „small business" bzw. KMU bezeichnet.

6 Als weiteres Merkmal sollten nach den Empfehlungen der EU nur Unternehmen als KMU bezeichnet werden, wenn mindestens 25 % des Kapitals oder der Stimmrechte nicht direkt oder indirekt von einem oder mehreren öffentlichen Stellen oder Körperschaften des öffentlichen Rechts einzeln oder gemeinsam kontrolliert werden. Ausnahmen betreffen die Beteiligung von Risikokapitalinvestoren, wenn kleinere Investitionen vorgenommen werden und Beteiligungen von Universitäten, Forschungszentren, institutioneller Anleger sowie kleinerer autonomer Gebietskörperschaften.

zu einem Bedeutungszuwachs von KMU führen, wobei dieser statistisch bedingte Bedeutungszuwachs umso größer ausfällt, je kleiner die von den Unternehmen gebildeten Geschäftseinheiten sind. Die neue Definition der EU würde diesen statistischen Effekt vermeiden.[7]

Ein grundsätzliches Problem bei der Anwendung der diskutierten Abgrenzungen von KMU stellt die fehlende Information über eine eventuelle Unternehmensgruppenzugehörigkeit der einzelnen Betriebe in den amtlichen Statistiken dar. So liefert auch die BeH des IAB keine Informationen zu Unternehmensgruppenzugehörigkeit oder gar zu Unternehmensbeteiligungen. Hierdurch findet eine Überschätzung des Beitrags von KMU nach der Definition des IfM Bonn statt, da ein Großunternehmen über mehrere kleine Betriebsstätten verfügen kann. Die Auslagerung kann aus juristischen, steuerlichen oder produktionstechnischen Gründen erfolgen. Trotz fehlender Unabhängigkeit werden diese Betriebe fälschlicherweise den KMU zugeordnet. Die folgende Analyse gilt deswegen streng genommen nur für kleine und mittlere Betriebe (KMB). Diese werden stellvertretend für Unternehmen analysiert. Aufgrund der fehlenden Berücksichtigung von Unternehmensbeteiligungen wird auch der Beschäftigungsbeitrag von KMU tendenziell überschätzt, wenn man die Definition der EU zugrunde legt. Wie hoch diese Verzerrungen ausfallen, ist mit den in dieser Arbeit verwendeten Daten nicht zu ermitteln.

## 2.3 Indikatoren zur Messung des Beschäftigungsbeitrags von KMB

Nach Davis et al. (1996a, 1996b) und Davis und Haltiwanger (1999) sind insbesondere drei Probleme bei der Messung des Beschäftigungsbeitrags von KMB zu berücksichtigen:

1. Falsche Kategorisierung der Unternehmensgröße („*size distribution fallacy*")
2. Transitorische Beschäftigungsschwankungen und Fehlspezifizierungen der Wachstumsrate („*regression fallacy / regression-to-the-mean fallacy*")
3. Ausschließliche Verwendung von Nettogrößen statt zusätzlicher Berücksichtigung von Bruttogrößen („*netting out reality*")

Das Problem der „*size distribution fallacy*" entsteht, wenn der Beitrag von KMB zur Gesamtbeschäftigung als Verhältnis der Nettobeschäftigungsveränderung von KMB im Zeitraum von t-1 bis t zur Nettobeschäftigungsveränderung in der gesamten Volkswirtschaft in derselben Zeitperiode definiert wird, d. h. wenn der Beschäftigungsbeitrag von KMB wie folgt berechnet wird:

$$\frac{B_t^{KMU} - B_{t-1}^{KMU}}{B_t^{Gesamt} - B_{t-1}^{Gesamt}}, \qquad (1)$$

[7] Testrechnungen der Monopolkommission für den deutschen Lebensmittelhandel zeigen die Größenordnung der Unterschätzung der Bedeutung großer Unternehmen, die durch eine Nichtberücksichtigung der Konzernverflechtungen verursacht wird, deutlich auf. So wird der Marktanteil der zehn größten Anbieter einschließlich der verbundenen Unternehmen auf 75 bis 82 % beziffert, ohne Einbeziehung verbundener Unternehmen liegt er lediglich bei 41 % (vgl. Monopolkommission 2002: 17). Für Teilbereiche des produzierenden Gewerbes, die Abschnitte C (Bergbau) und D (Verarbeitendes Gewerbe), kommt die Monopolkommission für das Jahr 2003 zum Ergebnis, dass mit 51,1% etwa jedes zweite Unternehmen einer Unternehmensgruppe angehört. Auf gruppenzugehörige Unternehmen entfallen 77,8 % der Beschäftigten und 84,9 % der Umsätze. Mit anderen Worten, nur ein kleiner Teil der Wirtschaftsaktivitäten im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe wird von eigenständigen kleinen Unternehmen getragen (Deutscher Bundestag 2006: 131).

wobei $B_t^{KMU}$ die Beschäftigung in allen Betrieben, die zum Zeitpunkt *t* als KMB kategorisiert werden, und $B_t^{Gesamt}$ die Gesamtbeschäftigung in der Volkswirtschaft zum Zeitpunkt *t* bezeichnet. Zur Berechnung des Beschäftigungsbeitrags nach Gleichung (1) sind aggregierte Daten vollkommen ausreichend. Verwendet man diese Definition des Beschäftigungsbeitrags von KMB, besteht aufgrund der Kategorisierung der Betriebe nach der aktuellen Beschäftigung zu einem Zeitpunkt die Gefahr irrtümlicher Schlussfolgerungen, wenn Betriebe über die Zeit hinweg ihre Kategorisierung als KMB bzw. Großbetrieb wechseln (Davis et al. 1996a, 1996b).

Die Gefahr der *„size distribution fallacy"* kann durch Verwendung von Längsschnittdaten von Betrieben umgangen werden, da man hierbei einzelne Betriebe über die Zeit beobachten und somit das Problem von Größenklassenwechslern vermeiden kann. Die Benutzung von Paneldaten allein garantiert jedoch noch keine exakte Messung des Beschäftigungsbeitrags von KMB. Treten transitorische Beschäftigungsschwankungen auf, kann dies mit einer wiederholten Rekategorisierung von Betrieben und damit zu einer falschen Zuweisung von Veränderungsraten führen. Zur Umgehung dieses als *„regression fallacy"*-Problematik bekannt gewordenen Phänomens folgen wir dem Vorschlag von Davis et al. (1996a, 1996b) und verwenden die durchschnittliche Beschäftigung eines Betriebes zwischen zwei Zeitpunkten, d. h. $D_{it} = 0{,}5(B_{it-1} + B_{it})$, wobei $B_{it}$ die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Betrieb *i* zum Zeitpunkt *t* bezeichnet, zur Einordnung der betrachteten Betriebe in verschiedene Größenklassen. Ausgehend von der so berechneten durchschnittlichen Beschäftigung werden die folgenden sechs Größenklassen betrachtet:

- 1 bis 9 Beschäftigte
- 10 bis 49 Beschäftigte
- 50 bis 99 Beschäftigte
- 100 bis 249 Beschäftigte
- 250 bis 499 Beschäftigte
- 500 und mehr Beschäftigte

Diese feine Differenzierung erlaubt uns, zusätzliche Erkenntnisse über die Bedeutung einzelner Größenklassen *innerhalb* der Gruppe kleiner und mittlerer Betriebe zu erhalten.

Schließlich können weitere Irrtümer hinsichtlich des Beschäftigungsbeitrags von KMB durch die vorherrschende Konzentration auf Nettobeschäftigungsveränderungen resultieren (Davis et al. 1996a, 1996b). So könnte man bspw. aus einer geringen Nettobeschäftigungsveränderung in einer Größenklasse zu der Schlussfolgerung gelangen, dass in dieser Größenklasse keine größeren Veränderungen stattgefunden haben, auch wenn die Veränderung Folge einer erheblichen Anzahl von Entlassungen und Einstellungen ist, sofern das jeweilige Ausmaß dieser Einstellungen und Entlassungen eine ähnliche Größenordnung annimmt. Erst die Betrachtung von Bruttogrößen ermöglicht hier zusätzliche Einblicke.

Wir verwenden im Folgenden den Begriff *Beschäftigungsgewinn*, wenn die Beschäftigung in einem Betrieb steigt; entsprechend wird eine sinkende Beschäftigung als *Beschäftigungsverlust* bezeichnet. Der *Bruttobeschäftigungsgewinn („gross job creation")* ist definiert als die Summe

aller neuen Stellen in expandierenden und neu gegründeten Betrieben, während sich der *Bruttobeschäftigungsverlust („gross job destruction“)* aus der Summe aller verlorenen Stellen in schrumpfenden Betrieben und Betriebsschließungen berechnet. Formal können die Bruttobeschäftigungsgewinne $G_t$ zum Zeitpunkt *t* wie folgt dargestellt werden:

$$G_t = \sum_{\substack{i \ falls \\ \Delta B_{it} > 0}} \Delta B_{it} \,, \qquad (2)$$

wobei $\Delta B_{it}$ die Veränderung der Beschäftigung in Betrieb *i* zwischen den Zeitpunkten *t-1* und *t* bezeichnet. Entsprechend lassen sich die Bruttobeschäftigungsverluste $V_t$ wie folgt darstellen:

$$V_t = \sum_{\substack{i \ falls \\ \Delta B_{it} < 0}} |\, \Delta B_{it} \,|. \qquad (3)$$

Die *Nettobeschäftigungsveränderung* in der Volkswirtschaft in der Periode von *t-1* bis *t* ergibt sich als die Differenz zwischen den Bruttobeschäftigungsgewinnen und den Bruttobeschäftigungsverlusten:

$$NB_t = G_t - V_t \,. \qquad (4)$$

Die Veränderungsraten der Bruttobeschäftigungsgewinne, -verluste und der Nettobeschäftigungsveränderung ergeben sich damit als

$$g_t = \frac{G_t}{D_t} = \sum_{\substack{i \ falls \\ \Delta B_{it} > 0}} \left( \frac{D_{it}}{D_t} \right) g_{it} \,; \qquad (5)$$

$$v_t = \frac{V_t}{D_t} = \sum_{\substack{i \ falls \\ \Delta B_{it} < 0}} \left( \frac{D_{it}}{D_t} \right) v_{it} \,; \qquad (6)$$

$$nb_t = \frac{NB_t}{D_t} = g_t - v_t \,; \qquad (7)$$

$$jtr_t = g_t + v_t \,. \qquad (8)$$

Die Umformung lässt erkennen, dass die aggregierten Veränderungsraten der Summe der individuellen Veränderungsraten gewichtet mit der relativen Durchschnittsgröße der Unternehmen entsprechen. Die Veränderungsraten liegen im Wertebereich von minus 2 bis 2, wobei die jeweiligen Endpunkte des Wertebereichs durch Unternehmensgründung bzw. -schließung entstehen.

Die dargestellten Indikatoren lassen sich ohne Probleme für eine Untergruppe von Betrieben berechnen. Die in den Gleichungen (2)-(4) dargestellten Indikatoren für die gesamte Volkswirtschaft errechnen sich dann durch Aufsummierung der entsprechenden größenspezifischen Indikatoren über alle Größenklassen. Die Berechnung der Veränderungsraten in (5), (6) und (7) folgt diesem Muster. Hierzu wird das Verhältnis der Bruttoveränderung der jeweiligen Betriebsgrößenklasse zur durchschnittlichen Betriebsgröße aller Betriebe betrachtet. Vorteil dieses Vorgehens ist, dass sich

die so ermittelten gewichteten Veränderungsraten zu den jeweils entsprechenden Veränderungsraten für die Gesamtwirtschaft $g_t$, $v_t$ und $nb_t$ aufaddieren lassen. Gleichung (8) definiert die *„job turnover rate"* – ein Maß für das Ausmaß der Beschäftigungsreallokation im gewählten Sektor, bzw. der gesamten Volkswirtschaft. Der Kehrwert dieser Rate ist die mittlere Lebensdauer eines Arbeitsplatzes.

# 3 Empirische Ergebnisse

## 3.1 Der Beschäftigungsanteil kleiner und mittlerer Betriebe

Tabelle 2 zeigt, dass im Jahr 2005 knapp 80 % aller sozialversicherungspflichtig (SV-)Beschäftigten im privatwirtschaftlichen Sektor in Betrieben mit weniger als 500 Beschäftigten tätig waren; davon nahezu 70 % in Betrieben mit weniger als 250 Beschäftigten. Dies bestätigt die Bedeutung von KMB für die Beschäftigung in Deutschland.

Mit Ausnahme des Jahres 2001 erhöhte sich der Anteil der Betriebe mit unter 250 SV-Beschäftigten stets gegenüber dem Vorjahr. Bei Betrachtung des Gesamtzeitraums nahm der Beschäftigungsanteil der Betriebe mit unter 250 SV-Beschäftigten zwischen 1994 und 2005 von 65,0 % auf 69,6 % zu. Seit 2001 sind jedoch nur noch geringe Anteilszuwächse auszumachen. Die empirischen Befunde weisen zwar auf einen fortwährenden Wandel zu Kleinbetrieben in Deutschland hin, zur Mitte der 1990er Jahre kündigte sich aber bereits eine Verlangsamung der Veränderung an (vgl. Engel et al. 2004), da die massiven Reorganisationsbemühungen in den 1990er Jahren das Potenzial für weitere strategische Reorganisationen zur Bildung kleinerer Geschäftseinheiten vermindern. Tabelle 2 verfestigt diesen Eindruck für die jüngere Vergangenheit.

**Tabelle 2**
**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Größenklassen in Deutschland (Angaben in %)**

| | Betriebe mit unter 250 Beschäftigten | Betriebe mit 250 bis 499 Beschäftigten | Großbetriebe |
|---|---|---|---|
| 1994 | 65,0 | 10,0 | 25,0 |
| 1995 | 66,3 | 9,8 | 23,9 |
| 1996 | 67,5 | 9,9 | 22,6 |
| 1997 | 68,2 | 9,9 | 21,9 |
| 1998 | 68,4 | 9,9 | 21,7 |
| 1999 | 68,8 | 10,0 | 21,2 |
| 2000 | 69,1 | 10,1 | 20,8 |
| 2001 | 69,1 | 10,1 | 20,8 |
| 2002 | 69,2 | 10,2 | 20,7 |
| 2003 | 69,3 | 10,1 | 20,6 |
| 2004 | 69,4 | 10,1 | 20,5 |
| 2005 | 69,6 | 10,1 | 20,3 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

Der in Tabelle 2 dargestellte Anteilszuwachs der Beschäftigung in KMB kann auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden. So könnten neben dem Wachstum der KMB auch der Wechsel schrumpfender größerer Betriebe in kleinere Betriebsgrößenklassen oder aber die Auslagerung von Betriebsteilen aus größeren in neu gegründete Betriebe den wachsenden Beschäftigungsanteil von

KMB erklären. Wie bereits angemerkt wurde, kann aus einem steigenden Beschäftigungsanteil nicht notwendigerweise auf überdurchschnittliche Beschäftigungsgewinne von KMB geschlossen werden. Hierzu ist eine dezidierte Analyse der Anteile von KMB an den Beschäftigungsgewinnen und Verlusten sowie der Nettobeschäftigungsveränderungen erforderlich, wie sie im folgenden Unterabschnitt durchgeführt wird.

Wie erwähnt, kann der Beschäftigungsanteil von KMB auf Basis der BeH unterschätzt werden, da in diesem Datensatz Selbständige nicht erfasst werden. Unter Verwendung von Angaben des Mikrozensus und zusätzlichen Annahmen kann die aus der Konzentration auf SV-Beschäftigte resultierende Verzerrung zumindest grob geschätzt werden. Basierend auf dem Mikrozensus betrug die Zahl der Selbständigen im Jahr 2005 etwa 4,1 Mio. Mangels dezidierter Informationen, über deren Verteilung auf Betriebsgrößenklassen wird angenommen, dass sie ausschließlich in Betrieben mit weniger als 250 Beschäftigten tätig sind. Die zu beobachtende geringe Zahl von Unternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten lässt erwarten, dass die Verzerrung durch diese Annahme vernachlässigbar klein ist. Die Zahl der SV-Beschäftigten betrug im Durchschnitt des Jahres 2005 etwa 24,8 Mio., davon 17,3 Mio. in Betrieben mit unter 500 Beschäftigten. Aus diesen Größen und den bereits erwähnten 4,1 Mio. Selbständigen ergibt sich ein Anteil der KMB an den Erwerbstätigen von 74,0 %. Die Einbeziehung der Selbständigen hat also unmittelbar eine Erhöhung des Beschäftigungsbeitrages der KMB um 4,4-%-Punkte zur Folge.

In Tabelle 3 wird eine im Vergleich zu Tabelle 2 feinere Größenklassendifferenzierung ausgewiesen. Darüber hinaus wird nach Ost- und Westdeutschland differenziert. Unmittelbar erkennbar ist, dass sowohl in West- als auch in Ostdeutschland innerhalb der KMB die Kleinstbetriebe (1 bis 9 Beschäftigte) und kleinen Betriebe (10 bis 49 Beschäftigte) einen Großteil der Beschäftigung auf sich vereinen. In Westdeutschland waren im Jahr 2005 knapp 42 % der Beschäftigten in Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten gemeldet. Ein weiteres gutes Viertel, nämlich 26,5 %, war in Betrieben mit 50 bis unter 250 Beschäftigten tätig. Der Anteil der Beschäftigten in kleinen Betrieben war in Ostdeutschland noch höher. Dort waren nahezu 48 % der SV-Beschäftigten in Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten und weitere 28 % in Betrieben mit mindestens 50 aber weniger als 250 Beschäftigten tätig. Entsprechend ist in Ostdeutschland ein relativer Mangel an größeren Betrieben auffällig. In solchen Betrieben waren im Jahr 2005 14,6 % der SV-Beschäftigten tätig. In Westdeutschland betrug dieser Anteil 21,6 %.

Existierende empirische Studien weisen einen ungleich niedrigeren Beschäftigungsanteil von KMB auf, als der von uns auf Basis der BeH berechnete. Während bspw. Wagner (2007) für Industriebetriebe in Westdeutschland für 2002 einen Beschäftigungsanteil von Betrieben mit weniger als 250 Beschäftigten in Höhe von etwas mehr als 43% ausweist, finden wir für das gleiche Jahr fast 67 %. Andere Studien konzentrieren sich auf einzelne Bundesländer. Strotmann (2000) findet für den Zeitraum von 1995 bis 1998 und Betriebe mit weniger als 250 Beschäftigten der baden-württembergischen Industrie einen Beschäftigungsanteil von 43,5 %. Für denselben Zeitraum weisen wir für Westdeutschland einen Beschäftigungsanteil von 66 % aus. Neben der Betrachtung des gesamten Bundesgebiets sind die höheren Werte unserer Studie aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Einbeziehung aller Branchen zurückzuführen, insbesondere des Dienstleistungssek-

tors, der durch eine vergleichsweise kleinbetriebliche Struktur gekennzeichnet ist. Eine branchenbezogene Auswertung über den gesamten Zeitraum ist wegen des Wechsels der Wirtschaftszweigklassifikation und dem damit verbundenen Bruch der Zeitreihe nicht möglich.

**Tabelle 3**
**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach sechs Größenklassen in West- und Ostdeutschland (Anteil an der Beschäftigung in %)**

| | Kategorisierung nach der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Westdeutschland | | | | | |
| Jahr | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | 17,9 | 22,2 | 10,6 | 14,0 | 10,0 | 25,3 |
| 1995 | 18,2 | 22,5 | 10,8 | 14,0 | 10,0 | 24,4 |
| 1996 | 18,5 | 22,7 | 11,0 | 14,2 | 10,1 | 23,4 |
| 1997 | 18,7 | 22,9 | 11,1 | 14,3 | 10,2 | 22,8 |
| 1998 | 18,8 | 22,8 | 11,1 | 14,3 | 10,2 | 22,8 |
| 1999 | 18,9 | 22,8 | 11,2 | 14,4 | 10,2 | 22,4 |
| 2000 | 18,9 | 22,9 | 11,3 | 14,5 | 10,4 | 22,0 |
| 2001 | 18,7 | 22,9 | 11,4 | 14,6 | 10,3 | 22,0 |
| 2002 | 18,7 | 22,9 | 11,4 | 14,7 | 10,4 | 21,8 |
| 2003 | 18,8 | 22,9 | 11,4 | 14,8 | 10,3 | 21,9 |
| 2004 | 18,8 | 22,8 | 11,4 | 14,9 | 10,3 | 21,9 |
| 2005 | 18,9 | 22,8 | 11,5 | 15,0 | 10,2 | 21,6 |
| | Ostdeutschland | | | | | |
| | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | 17,0 | 23,6 | 11,2 | 14,4 | 9,8 | 24,0 |
| 1995 | 18,0 | 25,2 | 11,6 | 14,0 | 9,2 | 22,1 |
| 1996 | 18,7 | 26,2 | 11,7 | 14,3 | 9,1 | 19,9 |
| 1997 | 19,5 | 26,9 | 12,3 | 13,9 | 9,0 | 18,5 |
| 1998 | 20,4 | 26,9 | 12,1 | 13,9 | 8,9 | 17,8 |
| 1999 | 21,3 | 26,6 | 12,1 | 13,8 | 9,1 | 17,1 |
| 2000 | 21,3 | 26,7 | 12,2 | 14,4 | 9,0 | 16,5 |
| 2001 | 21,2 | 26,6 | 12,4 | 14,6 | 9,1 | 16,2 |
| 2002 | 21,2 | 26,3 | 12,5 | 14,8 | 9,3 | 16,0 |
| 2003 | 21,4 | 26,3 | 12,6 | 15,0 | 9,4 | 15,4 |
| 2004 | 21,4 | 26,3 | 12,8 | 15,1 | 9,5 | 14,9 |
| 2005 | 21,5 | 26,2 | 12,9 | 15,4 | 9,4 | 14,6 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

Tabelle 3 zeigt schließlich, dass der in Tabelle 2 ersichtliche Anstieg der SV-Beschäftigung in Westdeutschland nicht nur in den einzelnen Betriebsgrößenklassen der KMB gleichermaßen stattfindet, sondern auch in Bezug auf die Veränderung sehr ähnlich ist. Sowohl der Anteil der Betriebe mit 1 bis 9 Beschäftigten als auch der Anteil der Betriebe mit 100 bis 249 Beschäftigten erhöhte sich im Zeitraum von 1998 bis 2005 um jeweils 1 %-Punkt. Vergleichsweise höhere Anteilszuwächse sind in Ostdeutschland in den beiden unteren Größenklassen auszumachen. Mit einem Zuwachs von 4,5 %-Punkten fiel die Veränderung des Beschäftigungsanteils bei ostdeutschen Kleinstbetrieben am höchsten aus.

## 3.2 Größenspezifische Beschäftigungsgewinne und -verluste

Die relativen Beschäftigungsgewinne, -verluste und die daraus resultierende Nettobeschäftigungsveränderung werden in Tabelle 4 für west- und ostdeutsche Betriebe angegeben. In Relation zur gesamten SV-Beschäftigung betrug die Beschäftigungsfreisetzung in schrumpfenden und stillgelegten Betrieben im Jahr 2005 etwa 10,7 %. Die Gewinne in neuen und wachsenden Betrieben machten etwa 8,1 % aller Beschäftigten aus. Die Beschäftigungsverluste konnten demzufolge nicht vollständig ausgeglichen werden. Im Ergebnis resultiert eine Verringerung der Nettobeschäftigung im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr in Höhe von minus 2,6 %.

**Tabelle 4**
**Beschäftigungsgewinne, Beschäftigungsverluste und Nettobeschäftigungsveränderung in West- und Ostdeutschland (bezogen auf die SV-Beschäftigung in %)**

| | Beschäftigungsgewinne | | Beschäftigungsverluste | | Nettobeschäftigungs-veränderung | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | West | Ost | West | Ost | West | Ost |
| 1994 | 7,2 | 17,4 | 10,1 | 18,0 | -2,9 | -0,6 |
| 1995 | 8,4 | 15,6 | 9,2 | 16,5 | -0,7 | -0,9 |
| 1996 | 8,7 | 14,8 | 10,1 | 17,7 | -1,3 | -3,0 |
| 1997 | 8,5 | 12,1 | 9,6 | 16,3 | -1,1 | -4,1 |
| 1998 | 9,6 | 13,7 | 9,4 | 15,0 | 0,1 | -1,3 |
| 1999 | 11,3 | 15,0 | 9,5 | 13,9 | 1,7 | 1,2 |
| 2000 | 11,2 | 12,2 | 8,8 | 13,8 | 2,5 | -1,6 |
| 2001 | 9,9 | 11,7 | 9,6 | 15,5 | 0,2 | -3,7 |
| 2002 | 9,4 | 10,6 | 10,6 | 14,9 | -1,2 | -4,3 |
| 2003 | 8,8 | 11,5 | 10,4 | 13,9 | -1,6 | -2,4 |
| 2004 | 8,9 | 10,7 | 9,9 | 12,8 | -1,0 | -2,1 |
| 2005 | 8,1 | 10,0 | 10,7 | 14,0 | -2,6 | -4,0 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

Seit dem Jahr 2001 sind die Beschäftigungsgewinne an SV-Beschäftigten rückläufig. Auf der anderen Seite stehen recht hohe Verluste, die zumeist ein gutes Zehntel der SV-Beschäftigung ausmachen. In Ostdeutschland ist durchweg eine höhere Reallokation (berechnet aus der Summe der Beschäftigungsgewinne und -verluste) der Beschäftigung zu beobachten. Während sich die Beschäftigungsgewinne langsam den Werten Westdeutschlands annähern, sind die Verluste mit etwa 14 % immer noch deutlich.

Auf Basis der in Tabelle 4 ausgewiesenen Beschäftigungsgewinne und -verluste wird in Tabelle 5 und Tabelle 6 deren Verteilung nach Betriebsgrößenklassen für Westdeutschland aufgezeigt. Es wird ersichtlich, dass KMB einen hohen Anteil an Zugängen in Beschäftigung auf sich vereinen. Auf westdeutsche KMB mit bis zu 250 Beschäftigten entfallen im Jahr 2005 87,3 % der Beschäftigungsgewinne. Der Großteil (40,8 %) wird dabei von Kleinstbetrieben gestellt. Korrespondierend dazu sind ebenfalls hohe Anteile der KMB an den Abgängen aus Beschäftigung festzustellen (83,4 %), insbesondere bei Kleinstbetrieben. Gemessen am Anteil der Größenklassen an den Gewinnen und Verlusten in Relation zu den Anteilen an der Beschäftigung erbringen Kleinst- und Kleinbetriebe überdurchschnittliche Beiträge zur Reallokation der Beschäftigung.

Die Analyse der Veränderung über die Zeit zeigt einige prägnante Unterschiede. Während die Anteile der Kleinst- und Kleinbetriebe an den Beschäftigungsgewinnen nur leichten Schwankungen unterliegen, nimmt deren Anteil an den Verlusten tendenziell zu. Letzteres hat möglicherweise seinen Ursprung in der stärkeren Betroffenheit kleiner Betriebe von der zuletzt schwachen Binnenkonjunktur.

**Tabelle 5**
**Verteilung der Beschäftigungsgewinne nach Größenklassen in Westdeutschland (Anteil an der Beschäftigung in %)**

| | Anteil an der Beschäftigung in %<br>Kategorisierung nach der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | 44,5 | 26,7 | 9,1 | 8,9 | 4,8 | 6,0 |
| 1995 | 39,4 | 25,2 | 9,4 | 10,3 | 5,9 | 9,8 |
| 1996 | 39,1 | 25,4 | 9,4 | 11,3 | 7,0 | 7,8 |
| 1997 | 39,0 | 25,8 | 10,0 | 10,6 | 5,8 | 8,7 |
| 1998 | 36,9 | 23,9 | 9,2 | 10,4 | 6,7 | 13,0 |
| 1999 | 38,1 | 25,5 | 9,9 | 10,7 | 6,4 | 9,5 |
| 2000 | 35,7 | 25,0 | 9,6 | 11,2 | 6,3 | 12,2 |
| 2001 | 37,3 | 26,6 | 10,3 | 10,8 | 6,5 | 8,5 |
| 2002 | 38,3 | 25,8 | 9,7 | 10,6 | 5,8 | 9,6 |
| 2003 | 39,2 | 25,6 | 10,1 | 11,0 | 5,3 | 8,9 |
| 2004 | 38,6 | 25,9 | 10,0 | 10,3 | 6,0 | 9,2 |
| 2005 | 40,8 | 26,1 | 9,9 | 10,5 | 5,3 | 7,4 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

**Tabelle 6**
**Verteilung der Beschäftigungsverluste nach Größenklassen in Westdeutschland (Anteil an der Beschäftigung in %)**

| | Anteil an der Beschäftigung in %<br>Kategorisierung nach der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | 32,0 | 22,4 | 8,9 | 11,2 | 7,6 | 17,9 |
| 1995 | 35,9 | 23,5 | 8,9 | 10,1 | 6,0 | 15,7 |
| 1996 | 33,6 | 22,7 | 9,3 | 11,1 | 8,7 | 14,5 |
| 1997 | 36,5 | 24,2 | 9,6 | 11,0 | 7,2 | 11,6 |
| 1998 | 38,7 | 24,9 | 9,0 | 9,7 | 6,2 | 11,5 |
| 1999 | 36,1 | 22,2 | 8,3 | 9,6 | 6,4 | 17,3 |
| 2000 | 39,5 | 24,8 | 9,4 | 10,0 | 6,0 | 10,3 |
| 2001 | 38,8 | 25,3 | 9,6 | 10,6 | 6,2 | 9,4 |
| 2002 | 36,7 | 25,6 | 10,2 | 10,6 | 6,6 | 10,4 |
| 2003 | 38,0 | 26,2 | 9,7 | 11,2 | 6,5 | 8,4 |
| 2004 | 37,5 | 25,1 | 9,6 | 10,6 | 6,1 | 11,0 |
| 2005 | 37,2 | 25,2 | 9,8 | 11,2 | 6,5 | 10,1 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

Die Betrachtung für Ostdeutschland lässt einen vergleichbaren Schluss in Bezug auf die wichtige Rolle der Kleinst- und Kleinbetriebe für die Reallokation der Beschäftigung zu (vgl. Tabelle 7 und

8). Ähnlich wie bei den Anteilen an der Beschäftigung sind die Anteile von Betrieben mit 1 bis 9 und 10 bis 49 Beschäftigte an den Beschäftigungsgewinnen und -verlusten geringfügig höher als in Westdeutschland. In den Jahren 1994 bis 1997 fand ein massiver Beschäftigungsverlust in Großunternehmen und in Unternehmen ab 100 Beschäftigten statt. Seit dem Jahr 1999 bleiben die Anteile der Kleinst- und Kleinbetriebe - abgesehen von einigen geringfügigen Schwankungen - bis zum Ende des Untersuchungszeitraums nahezu stabil.

**Tabelle 7**
**Verteilung der Beschäftigungsgewinne nach Größenklassen in Ostdeutschland (Anteil an der Beschäftigung in %)**

| | Anteil an der Beschäftigung in %<br>Kategorisierung nach der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | 33,0 | 29,9 | 10,4 | 11,0 | 6,0 | 9,7 |
| 1995 | 34,6 | 29,3 | 9,8 | 9,6 | 5,7 | 11,0 |
| 1996 | 33,0 | 28,1 | 9,6 | 12,2 | 7,5 | 9,6 |
| 1997 | 37,7 | 29,3 | 10,1 | 9,7 | 5,4 | 7,8 |
| 1998 | 40,5 | 25,1 | 9,4 | 9,2 | 4,7 | 11,1 |
| 1999 | 41,8 | 29,9 | 9,4 | 9,4 | 5,1 | 4,3 |
| 2000 | 40,9 | 27,4 | 9,8 | 10,6 | 5,4 | 5,9 |
| 2001 | 37,9 | 26,9 | 10,7 | 10,9 | 5,9 | 7,8 |
| 2002 | 42,7 | 28,0 | 10,4 | 10,0 | 5,2 | 3,7 |
| 2003 | 41,1 | 27,0 | 10,1 | 10,5 | 5,4 | 5,8 |
| 2004 | 39,8 | 28,6 | 11,7 | 10,4 | 4,7 | 4,7 |
| 2005 | 41,7 | 27,9 | 10,8 | 10,1 | 4,3 | 5,2 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

**Tabelle 8**
**Verteilung der Beschäftigungsverluste nach Größenklassen in Ostdeutschland (Anteil an der Beschäftigung in %)**

| | Anteil an der Beschäftigung in %<br>Kategorisierung nach der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | 21,3 | 21,1 | 10,4 | 15,5 | 10,6 | 21,0 |
| 1995 | 25,5 | 27,0 | 10,6 | 13,2 | 8,3 | 15,4 |
| 1996 | 25,3 | 23,6 | 9,1 | 11,9 | 10,4 | 19,7 |
| 1997 | 29,9 | 26,2 | 10,5 | 11,4 | 7,3 | 14,6 |
| 1998 | 33,8 | 29,4 | 9,7 | 9,7 | 5,9 | 11,4 |
| 1999 | 40,0 | 27,0 | 8,9 | 9,0 | 6,1 | 9,0 |
| 2000 | 41,6 | 27,1 | 8,3 | 9,6 | 5,3 | 8,1 |
| 2001 | 39,0 | 26,7 | 9,7 | 9,4 | 5,7 | 9,5 |
| 2002 | 38,7 | 27,6 | 10,0 | 10,7 | 5,7 | 7,3 |
| 2003 | 37,9 | 26,7 | 9,6 | 9,7 | 6,2 | 9,9 |
| 2004 | 39,7 | 27,8 | 9,9 | 10,2 | 5,1 | 7,3 |
| 2005 | 38,1 | 26,5 | 10,4 | 11,8 | 6,3 | 7,0 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

Empirische Studien weisen auf einen geringen Stellenwert von Stilllegungen für den Beschäftigungsverlust hin. Für den Zeitraum von 1985 bis 2000 kommen Engel et al. (2004) unter Verwendung der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit bspw. zu dem Ergebnis, dass auf stillgelegte Kleinstbetriebe zwischen 10,2 und 14,2 % des Beschäftigungsverlustes in Westdeutschland entfallen. Da Stilllegungen langwierige und umfangreiche Schrumpfungen vorausgehen können, verwundert dieser geringe Anteil der Beschäftigungsverluste aufgrund Stilllegung nicht. Stillgelegte Kleinbetriebe (10 bis 49 Beschäftigte) tragen zwischen 4,4 und 6,4 % des Beschäftigungsverlustes. Stilllegungen von Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten machen nur 1,4 bis 3,1 % aus. In Ostdeutschland ist das Bild stark von der Transformation geprägt. Der Anteil stillgelegter Betriebe am gesamten Beschäftigungsverlust ist grundsätzlich höher und nimmt über die Zeit zu.

Zentraler Befund dieses Abschnitts ist, dass Betriebe mit unter 50 Beschäftigten wesentliche Treiber der Reallokation der Beschäftigung darstellen. Damit sind diese Betriebe von hoher Bedeutung für das Angebot neuer sowie den Abbau bestehender Beschäftigung.

Die höhere Reallokation der Beschäftigung in KMB zeigt sich auch deutlich bei der Betrachtung der durchschnittlichen Dauer eines Beschäftigungsverhältnisses (vgl. Tabelle 9). Die durchschnittliche Dauer eines Beschäftigungsverhältnisses steigt mit der Betriebsgröße. Während es in westdeutschen Großunternehmen durchschnittlich ca. 11 Jahre besteht, beträgt die Dauer in westdeutschen Kleinstunternehmen nur etwas mehr als 2,5 Jahre. Für Ostdeutschland zeigen sich über alle Größenklassen niedrigere Werte. Ein Beschäftigungsverhältnis in einem Großunternehmen in Ostdeutschland besteht im Durchschnitt 7 Jahre, in einem Kleinstunternehmen 2 Jahre.

**Tabelle 9**
**Durchschnittliche Lebensdauer eines Arbeitsplatzes in West- und Ostdeutschland**

| | Lebensdauer eines Arbeitsplatzes in Jahren (Mittelwert über die Jahre 1994-2005) | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | >500 |
| Westdeutschland | 2,6 | 4,8 | 6,2 | 7,2 | 8,5 | 11,2 |
| Ostdeutschland | 2,0 | 3,5 | 4,4 | 5,0 | 5,6 | 7,3 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

Aus den Beschäftigungsgewinnen und -verlusten resultiert schließlich die Nettobeschäftigungsveränderung. Kleinstbetriebe trugen im Jahr 2005 etwa ein Viertel (25,8 %) des Nettobeschäftigungsrückgangs in Westdeutschland in Höhe von 2,56 % (vgl. Tabelle 10). Der zweithöchste Einzelanteil zeigt sich für die Kleinbetriebe. Zugleich vereinen Kleinst- und Kleinbetriebe auch die höchsten Einzelanteile in den Jahren 1999 und 2000 auf sich, d. h. in Jahren mit einem Nettobeschäftigungszuwachs in der gesamten Volkswirtschaft. Unabhängig von der Richtung der Nettobeschäftigungsveränderung stellen Betriebe mit unter 50 Beschäftigten stets die höchsten Einzelanteile. Erst seit dem Jahr 2000 zeigt sich dasselbe Muster auch für Ostdeutschland (vgl. Tabelle 10). Während in den Jahren zuvor die Kleinst- und Kleinbetriebe noch überdurchschnittlich (positiv) zur Nettobeschäftigungsveränderung beitrugen, kehrt sich dieses Bild ab dem Jahr 2000 um. Kleinst- und Kleinbetriebe haben zunehmend einen höheren Anteil an den Nettobeschäftigungsrückgängen als Großbetriebe.

Die reine Betrachtung der Anteile vermittelt interessante Einblicke in die Bedeutung der KMB in Bezug auf die Zahl der Beschäftigten in solchen Betrieben sowie die Richtung der Nettobeschäftigungsveränderung. Mit der Darstellung relativer Größen, wie soeben für die Beschäftigungsgewinne und -verluste gezeigt, kann eruiert werden, ob der Beschäftigungsbeitrag der KMB über- oder unterdurchschnittlich ist. In Analogie dazu ist in Tabelle 11 die relative Nettobeschäftigungsveränderung einzelner Größenklassen dargestellt. Hierzu wird die Nettobeschäftigungsveränderung der jeweiligen Größenklasse durch die Durchschnittsbeschäftigung dieser Größenklasse dividiert. Die so gebildeten Raten werden üblicherweise zur Untersuchung der Gültigkeit der Mittelstandshypothese verwendet.

**Tabelle 10**
**Verteilung der Nettobeschäftigungsveränderung nach Größenklassen in Westdeutschland**

| | | Anteil an der Beschäftigung in %<br>Kategorisierung nach der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Westdeutschland | | | | | |
| | Nettobeschäftigungsveränd. in % | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | *-2,85* | 0,2 | 11,5 | 8,5 | 17,1 | 14,5 | 48,2 |
| 1995 | *-0,73* | -4,6 | 3,7 | 2,2 | 7,9 | 7,1 | 83,7 |
| 1996 | *-1,31* | -3,0 | 4,3 | 8,4 | 10,2 | 20,3 | 59,8 |
| 1997 | *-1,05* | 16,1 | 11,1 | 6,5 | 13,7 | 17,8 | 34,8 |
| 1998 | *0,14* | -81,9 | -45,7 | 19,2 | 55,6 | 42,6 | 110,3 |
| 1999 | *1,73* | 48,9 | 43,4 | 18,7 | 16,4 | 6,1 | -33,5 |
| 2000 | *2,46* | 22,5 | 25,7 | 10,5 | 15,1 | 7,4 | 18,8 |
| 2001 | *0,24* | -23,0 | 79,8 | 36,4 | 18,0 | 19,3 | -30,4 |
| 2002 | *-1,19* | 23,6 | 23,7 | 13,5 | 10,1 | 12,9 | 16,3 |
| 2003 | *-1,60* | 31,6 | 29,7 | 7,6 | 12,4 | 13,1 | 5,7 |
| 2004 | *-0,95* | 27,6 | 17,5 | 6,1 | 13,5 | 6,8 | 28,5 |
| 2005 | *-2,56* | 25,8 | 22,1 | 9,4 | 13,5 | 10,4 | 18,7 |
| | | Ostdeutschland | | | | | |
| | Nettobeschäftigungsveränd. in % | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | *-0,58* | -331,1 | -242,6 | 8,7 | 152,5 | 150,4 | 362,1 |
| 1995 | *-0,86* | -139,0 | -15,7 | 25,1 | 79,0 | 56,7 | 93,9 |
| 1996 | *-2,96* | -12,8 | 1,3 | 6,3 | 10,2 | 24,8 | 70,3 |
| 1997 | *-4,12* | 6,7 | 17,3 | 11,6 | 16,6 | 13,0 | 34,7 |
| 1998 | *-1,27* | -38,4 | 75,9 | 13,9 | 15,5 | 18,5 | 14,6 |
| 1999 | *1,15* | 63,5 | 65,2 | 15,4 | 14,0 | -6,5 | -51,7 |
| 2000 | *-1,62* | 47,1 | 24,9 | -3,4 | 1,8 | 4,8 | 24,9 |
| 2001 | *-3,72* | 42,4 | 26,1 | 6,5 | 4,8 | 5,2 | 15,0 |
| 2002 | *-4,27* | 28,8 | 26,4 | 9,1 | 12,6 | 6,9 | 16,2 |
| 2003 | *-2,42* | 22,5 | 25,2 | 6,9 | 6,1 | 10,1 | 29,3 |
| 2004 | *-2,14* | 38,7 | 23,8 | 1,0 | 8,8 | 7,5 | 20,2 |
| 2005 | *-4,02* | 29,1 | 23,3 | 9,3 | 15,9 | 11,1 | 11,4 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

**Tabelle 11**
**Nettobeschäftigungsveränderung bezogen auf die größenklassenspezifische Durchschnittsbeschäftigung (Angaben in %; SV-pflichtig Beschäftigte)**

| Mittelwert | Insgesamt | Größenklasse (Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | >500 |
| | | Westdeutschland | | | | | |
| 1994-1997 | -1,49 | -0,13 | -0,59 | -1,01 | -1,46 | -2,28 | -3,22 |
| 1998-2001 | 1,14 | 1,62 | 1,64 | 1,54 | 1,35 | 0,96 | -0,03 |
| 2002-2005 | -1,57 | -2,27 | -1,63 | -1,27 | -1,33 | -1,68 | -1,19 |
| | | Ostdeutschland | | | | | |
| 1994-1997 | -2,13 | 4,64 | 0,92 | -1,95 | -4,51 | -7,05 | -7,65 |
| 1998-2001 | -1,36 | -1,31 | -1,48 | -0,38 | -0,42 | -1,61 | -2,60 |
| 2002-2005 | -3,21 | -4,41 | -3,03 | -1,88 | -2,51 | -3,05 | -3,74 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen – Die grau schraffierten Zellen geben diejenigen Segmente mit der höchsten Nettobeschäftigungsrate pro Zeile an.

Die Auswertungen aus der BeH zeigen ein gemischtes Bild. Sowohl in Zeiten des Aufschwungs, als auch in Zeiten des Abschwungs sind KMB überdurchschnittlich an den Beschäftigungsbewegungen beteiligt. Im Zeitraum von 2002 bis 2005, gekennzeichnet durch eine schwache Binnenkonjunktur, nahm die Zahl der SV-Beschäftigten in westdeutschen Großbetrieben um 1,19 % ab. Für alle anderen Segmente der Betriebspopulation zeigen sich – relativ betrachtet – höhere Rückgänge. Zu vermuten ist, dass KMB – wegen geringerer Exportaktivität und geringerer Rücklagen als größere Betriebe – stärker vom Rückgang der Binnennachfrage betroffen sind. In früheren Perioden mit insgesamt rückläufiger Beschäftigung zeigte sich noch ein anderes Muster. So fiel der Nettobeschäftigungsrückgang in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten in der Periode von 1994 bis 1997 mit 3,22 % deutlich stärker aus als in allen übrigen Segmenten.

Es erhärtet sich der Eindruck, dass Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten stets überdurchschnittliche Beschäftigungsbeiträge leisten, egal ob die Gesamtbeschäftigung sinkt oder zunimmt. Das einst bessere Abschneiden der KMB in Jahren des Beschäftigungsrückgangs zeigt sich heutzutage nicht mehr. Die Vorstellung, KMB könnten Beschäftigungseinbrüche in größeren Betrieben beliebig kompensieren, erscheint damit unrealistisch.

## 3.3 Beschäftigungsbeitrag von Gründungen

Eine wichtige Frage ist, wie hoch der Beschäftigungsbeitrag der neuen Betriebe an den dargestellten Beschäftigungsgewinnen ist. Zur Beantwortung dieser Frage sind in Tabelle 12 entsprechende Angaben enthalten. Die erste Spalte informiert nochmals über den gesamten Beschäftigungsgewinn. In der zweiten Spalte ist der Anteil der Gründungen angegeben. Die beiden übrigen Spalten geben die Anteile etablierter Betriebe wieder, wobei eine Unterscheidung nach kleinen (unter 50 Beschäftigte) und größeren etablierten Betrieben vorgenommen wird. Zu dieser Analyse sei jedoch einschränkend angemerkt, dass es zu einer leichten Unterschätzung des Beschäftigungsbeitrages von Gründungen kommen kann, da nur solche Betriebe als Gründungen definieren wurden, wenn bei der ersten Beobachtung eines Betriebs höchstens 20 Beschäftigten gemeldet wurden. Gründungen ohne SVB sind nicht enthalten.

Im Jahr 2005 betrugen die Beschäftigungsgewinne in wachsenden und neuen westdeutschen Betrieben etwa 8,1 % bezogen auf die durchschnittliche Beschäftigung der Jahre 2004 und 2005. Betriebsgründungen stellen mit 19,5 % knapp ein Fünftel dieses Beschäftigungsgewinns. Weitere 47,5 % entfallen auf Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten.

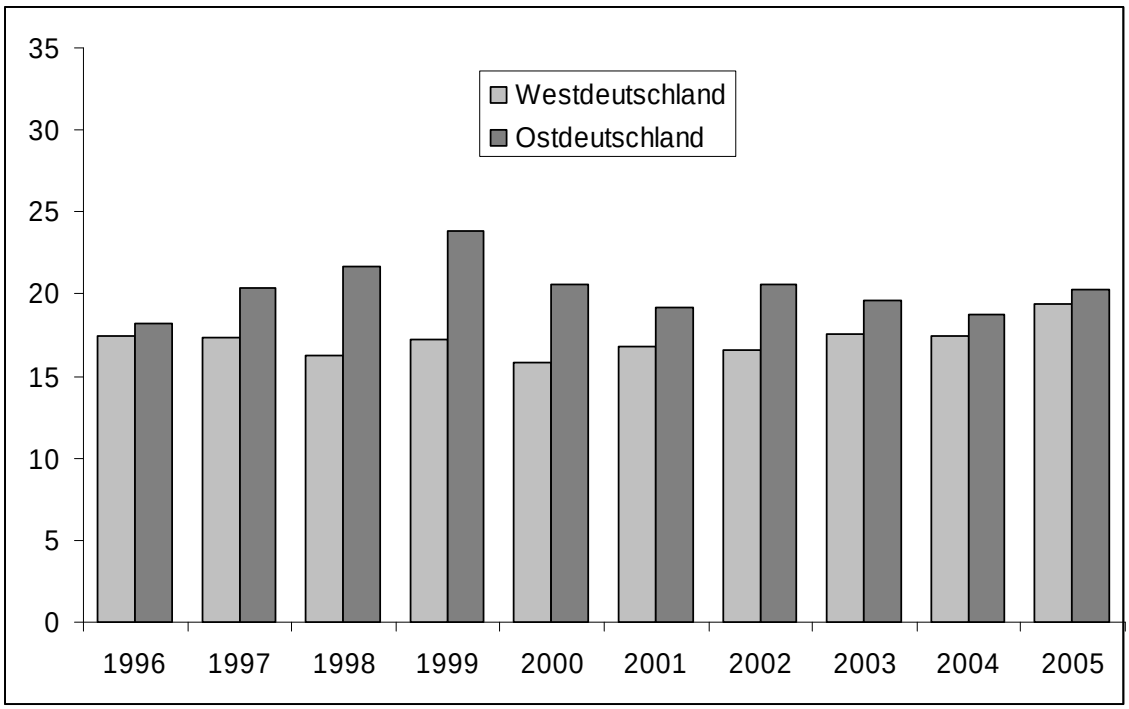
**Tabelle 12**
**Verteilung des Beschäftigungsgewinns auf neue und etablierte Betriebe**

| | Beschäftigungsgewinn bezogen auf die Beschäftigung in % | Neue Betriebe | Etablierte Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten | Etablierte Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten |
|---|---|---|---|---|
| | | Westdeutschland | | |
| 1996 | 8,74 | 17,5 | 47,0 | 35,5 |
| 1997 | 8,50 | 17,3 | 47,5 | 35,2 |
| 1998 | 9,58 | 16,2 | 44,6 | 39,2 |
| 1999 | 11,27 | 17,2 | 46,4 | 36,5 |
| 2000 | 11,23 | 15,8 | 44,9 | 39,3 |
| 2001 | 9,86 | 16,8 | 47,1 | 36,1 |
| 2002 | 9,43 | 16,6 | 47,5 | 35,9 |
| 2003 | 8,80 | 17,6 | 47,1 | 35,2 |
| 2004 | 8,93 | 17,5 | 47,0 | 35,5 |
| 2005 | 8,14 | 19,4 | 47,5 | 33,1 |
| | | Ostdeutschland | | |
| 1996 | 14,75 | 18,2 | 42,8 | 39,0 |
| 1997 | 12,13 | 20,4 | 46,6 | 33,0 |
| 1998 | 13,71 | 21,7 | 43,9 | 34,4 |
| 1999 | 15,01 | 23,8 | 47,9 | 28,3 |
| 2000 | 12,21 | 20,6 | 47,6 | 31,7 |
| 2001 | 11,74 | 19,2 | 45,6 | 35,2 |
| 2002 | 10,59 | 20,6 | 50,1 | 29,3 |
| 2003 | 11,49 | 19,6 | 48,6 | 31,9 |
| 2004 | 10,69 | 18,8 | 49,7 | 31,5 |
| 2005 | 9,98 | 20,3 | 49,2 | 30,5 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

Zur besseren Veranschaulichung der Veränderungen sind die Anteile neuer Betriebe am Beschäftigungsgewinn in Schaubild 1 dargestellt. Danach hat der Anteil der Gründungen am Beschäftigungsgewinn in Westdeutschland über die Zeit leicht zugenommen. Lag er im Jahr 1996 noch bei 17,5 %, so stieg er bis zum Jahr 2005 um knapp 2 %-Punkte auf 19,4 % an. In Ostdeutschland liegt der Anteil der Gründungen am Beschäftigungsgewinn gut 1%-Punkt höher und erreicht 20,3 %. Bedingt durch den Neuaufbau des Unternehmensbestandes in Ostdeutschland waren lange Zeit sehr hohe Beschäftigungsanteile der Gründungen zu beobachten. Prozentual betrachtet wurde im Jahr 1999 mit knapp 24 % der höchste Wert erreicht. Seitdem sinkt der Anteil der Gründungen. Aufgrund der zunehmenden Reife des ostdeutschen Unternehmensbestandes kann dies als Teil eines natürlichen Prozesses angesehen werden.

**Schaubild 1**
**Anteil neuer Betriebe am Beschäftigungsgewinn 1996 bis 2005 (in %)**




Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

Die Betrachtung des Beschäftigungsbeitrags zum Gründungszeitpunkt vermittelt allerdings ein unvollständiges Bild. Neue Betriebe können in der Folgezeit wachsen, schrumpfen, einige treten innerhalb kürzester Zeit wieder aus dem Markt aus. Bezüglich des direkten Beschäftigungsbeitrags von Gründungen in der mittleren Frist wurden in jüngerer Vergangenheit Analysen z. B. von Brixy und Grotz (2004), Engel und Metzger (2005, 2006), Fritsch und Weyh (2004) und Weyh (2006) vorgelegt. Alle diese Studien weisen ein sehr ähnliches Muster auf: In den ersten Jahren nimmt der Beschäftigungsbeitrag gegründeter Betriebe bzw. Unternehmen zunächst zu, sinkt anschließend wieder und fällt in der Regel unter den Startwert im Gründungsjahr.

Von Gründungen gehen zudem indirekte Beschäftigungseffekte auf Wettbewerber, Lieferanten und Kunden aus. Zur Bestimmung der gesamten Beschäftigungseffekte bietet die Studie von Fritsch und Müller (2004) einen Ausgangspunkt. Aus ihren Analysen lässt sich ein Nettobeschäftigungsbeitrag von 2,8 % in der 10-Jahresbetrachtung einer Gründungskohorte ableiten. Allerdings unterliegen Schätzungen dieser Art einer gewissen Unsicherheit, da immer noch eine Reihe ungelöster methodischer Probleme in der Bestimmung des kausalen Produktivitäts- und Beschäftigungsbeitrags von Gründungen bestehen. So werden bspw. die Simultanitäten zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Gründungsgeschehen nur zum Teil berücksichtigt. Die Zahl der Gründungen nimmt zu, wenn positive Erwartungen über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung gebildet werden. In der Tendenz werden damit die gesamtwirtschaftlichen Beiträge der Gründungen eher über- als unterzeichnet (vgl. Engel et al. 2007: 36-45 für eine detaillierte Betrachtung).

# 4 Fazit

In diesem Beitrag wurde erstmals ein Datensatz – die Grundgesamtheit der in der Beschäftigten-Historik des IAB erfassten Betriebe – zur Analyse der Beschäftigungsdynamik in Betrieben unterschiedlicher Größe verwendet, der alle Sektoren der Wirtschaft abdeckt. Den Ergebnissen der empirischen Analyse zufolge waren in Deutschland im Jahr 2005 etwa 69,6 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in kleinen und mittleren Betriebe (unter 250 Beschäftigte) tätig. Weitere 10,1 % waren in Betrieben mit 250 bis unter 500 Beschäftigten angestellt. Werden zusätzlich die Selbständigen berücksichtigt, so waren deutschlandweit schätzungsweise 74% aller Erwerbstätigen in Betrieben mit weniger als 500 Beschäftigten tätig.

Bezogen auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung betrugen die Beschäftigungsgewinne im Jahr 2005 insgesamt etwa 8,1 % in Westdeutschland, wobei knapp ein Fünftel dieses Beschäftigungsgewinns auf Betriebsgründungen zurückzuführen ist. Weitere 47,5 % entfielen auf Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten. Dem Beschäftigungsgewinn steht ein Beschäftigungsverlust von 10,7 % aufgrund von Schrumpfung oder Stilllegung von Betrieben in Westdeutschland gegenüber. In Ostdeutschland sind durchweg ein höherer Beschäftigungsumschlag und ein geringfügig höherer Anteil der Betriebe mit bis zu 49 Beschäftigten an der Reallokation der Beschäftigung zu beobachten. Diese Ergebnisse implizieren, dass gerade kleinere und mittlere Betriebe zur Reallokation des Faktors Arbeit beitragen und damit einen wichtigen Faktor für die effiziente Allokation der Produktionsfaktoren darstellen.

Auf der Betriebsebene zeigt sich, dass Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten stets überdurchschnittliche Beschäftigungsbeiträge leisten. Dies gilt unabhängig davon, ob die Gesamtbeschäftigung sinkt oder zunimmt. Im Zeitraum von 2002 bis 2005, gekennzeichnet durch eine schwache Binnenkonjunktur, nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in westdeutschen Großbetrieben um 1,19 % ab. Alle anderen Segmente der Betriebspopulation weisen – relativ betrachtet – höhere Rückgänge der Beschäftigung auf. Für den oben genannten Zeitraum und bei Zugrundelegung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lässt sich folglich kein empirischer Beleg für die Hypothese finden, dass insbesondere kleinere und mittlere Betriebe den Beschäftigungsmotor der deutschen Wirtschaft darstellen.

## Literatur


Bamberger, Ingolf und Michael Evers (1995): Ursachen und Verläufe von Internationalisierungsentscheidungen mittelständischer Unternehmen, Arbeitspapier Nr. 9 des Fachgebietes Organisation und Planung, Universität-GH Essen.

Bamberger, Ingolf und Michael Evers (1997): Ursachen und Verläufe von Internationalisierungsentscheidungen mittelständischer Unternehmen, in: Macharzina, Klaus/ Oesterle, Michael-Jörg (Hrsg.), Handbuch Internationales Management, Grundlagen – Instrumente – Perspektiven, Gabler: Wiesbaden, 103–137.

Brixy, Udo; Fritsch, Michael (2002): Die Betriebsdatei der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit. In: Michael Fritsch & Reinhold Grotz (Hrsg.), Das Gründungsgeschehen in Deutschland. Darstellung und Vergleich der Datenquellen, Heidelberg: Physica-Verlag, 55-78.

Brixy Udo and Reinhold Grotz (2004), Differences of the economic performance of newly founded firms in West and East Germany. In: Michael Dowling, Jürgen Schmude, Dodo zu Knyphausen-Aufsess (ed.), Advances in interdisciplinary European entrepreneurship research, Muenster: LIT.

Brown, Charles, James Hamilton and James Medoff (1990): Employers Large and Small. Cambrigde: Harvard University Press.

Davidsson, Per und Delmar, Frédéric (1998): Zur Schaffung von Arbeitsplätzen nach Firmengröße und –alter, Internationales Gewerbearchiv 46, 219-234.

Davis, Steven J., John Haltiwanger and Scott Schuh (1996a): Small Business and Job Creation: Dissecting the Myth and Reassessing the Facts, Small Business Economics 8, 297–315.

Davis, Steven J., John Haltiwanger and Scott Schuh (1996b): Job Creation and Destruction, Cambridge, Mass.: MIT Press.

Davis, Steven J. and John Haltiwanger (1999): On the Driving Forces behind Cyclical Movements in Employment and Job Reallocation, American Economic Review 89, 1234-1258.

Deutscher Bundestag (2006): Sechzehntes Hauptgutachten der Monopolkommission 2004/2005, Drucksache 16/2460.

Dundler, Agnes; Stamm, Melanie; Adler, Silke (2006): Das Betriebs-Historik-Panel, BHP 1.0, FDZ Datenreporte Nr. 3/2006, IAB, Nürnberg.

Engel, Dirk und Georg Metzger (2005): Der Beschäftigungsbeitrag von neuen Unternehmen – Empirische Ergebnisse zur Entwicklung der Kohortenbeschäftigung von Unternehmensgründungen im Zeitverlauf, in: Welter, Friederike (Hrsg.), Dynamik im Unternehmenssektor: Theorie, Empirie und Politik, Veröffentlichungen des Round Table Mittelstandes, Band IV, Duncker & Humblot: Berlin, 59-76.

Engel, Dirk und Georg Metzger (2006): Direct Employment Effects of New Firms – Further Empirical Insights Concerning the Regional and Technological Dimension, in: Fritsch, Michael and Jürgen Schmude (eds.), Entrepreneurship in the Region, ISEN International Studies in Entrepreneurship, Springer: New York, 75-94.

Engel, Dirk, Georg Metzger, M. Niefert und Daniel Skambracks (2004): Der Beschäftigungsbeitrag kleiner und mittlerer Unternehmen, RWI : Materialien, Heft 11, Essen.

Engel, Dirk, Thomas K. Bauer, Kathrin Brink, Simon Down, J. Hartmann, Lena Jacobi, Teemu Kautonen, Bernhard von Rosenblatt, Lutz Trettin, Friederike Welter und Johan Wiklund (2007): Unternehmensdynamik und alternde Bevölkerung, RWI: Schriften. Berlin: Duncker & Humblot. (erscheint demnächst).

Europäische Kommission (2003): Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinstunternehmen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen, Amtsblatt der EU, L 124/36, 20. Mai 2003.

Freese, Erich (1993): Geschäftssegmentierung als organisatorisches Konzept zur Leitbildfunktion mittelständischer Strukturen für Großunternehmungen, ZfbF 45, 999-1024.

Fritsch, Michael und Antje Weyh, (2004): How Large are the Direct Employment Effects of New Businesses? – An Empirical Investigation, Freiberg Working Papers, No. 5.

Fritsch, Michael und Pamela Müller (2004): Effects of New Business Formation on Regional Development over Time, Regional Studies 38, 961-975.

Günterberg, Brigitte und Hans-Jürgen Wolter (2002): Mittelstand in der Gesamtwirtschaft – Anstelle einer Definition, Unternehmensgrößenstatistik 2001/2002 – Daten und Fakten, Bonn.

Harrison, Bennett (1994a): Lean and mean. The Changing landscape of corporation power in the age of flexibility. New York: Basic Books.

Harrison, Bennett (1994b): The small firm myth, California Management Review 36, 142–158.

Kirzner, Israel M. (1997): Entrepreneurial discovery and the competitive market process: An Austrian approach, Journal of Economic Literature 35, 60–85.

Monopolkommission (2002): Netzwettbewerb durch Regulierung, Vierzehntes Hauptgutachten, Kurzfassung, http://www.monopolkommission.de/haupt.html [7.4.2006].

OECD (1987): The Process of Job Creation and Job Destruction, Employment Outlook, 97-124.

Schumpeter, Joseph A. (1934): The Theory of Economic Development, Oxford 1911, Nachdruck 1934.

Schumpeter, Joseph A. (1942): Capitalism, Socialism, and Democracy, New York.

Spengler, Anja (2007): Das Betriebs-Historik-Panel 1975-2005, Handbuch-Version 2.0.0, FDZ Datenreporte Nr. 4/2007, IAB, Nürnberg.

Strotmann, Harald (2000): Kleine und mittlere Betriebe als Motoren des Beschäftigungswachstums in der baden-württembergischen Industrie von 1995 bis 1998? Ergebnisse einer Analyse mit amtlichen Betriebspaneldaten, Beiträge zum dritten statistischen Kolloquium des Statistischen Landesamtes, Materialien und Berichte, Heft 25.

Turk, Florian (2002): "Der Mittelstand als Beschäftigungsmotor, Fakt oder Fiktion?", in: List-Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, 28, 3, 254-271.

Wagner, Joachim (1994): Arbeitsplatzdynamik, Firmenwachstum und Betriebsgründungen in der niedersächsischen Industrie - Ergebnisse empirischer Untersuchungen mit Betriebsdaten Neues Archiv für Niedersachsen, Heft 1/1994, 39-51.

Wagner, Joachim (1997): Firm Size and Job Quality: A Survey of the Evidence from Germany, Small Business Economics 9, 411-425.

Wagner, Joachim (2002): Arbeitsplatzdynamik in den Industriebetrieben in Mecklenburg-Vorpommern 1995–1998. Statistische Monatshefte Mecklenburg-Vorpommern (2001) 1: 15–22.

Wagner, Joachim (2007): Jobmotor Mittelstand? Arbeitsplatzdynamik und Betriebsgröße in der westdeutschen Industrie, University of Lüneburg Working Paper Series in Economics No. 47.

Weyh, Antje (2006): What Characterizes Successful Start-Up Cohorts?, in: Fritsch, Michael and Jürgen Schmude (eds.), Entrepreneurship in the Region, ISEN International Studies in Entrepreneurship, Springer: New York, 61-74.

# Anhang

Tabelle A-1
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Größenklassen

| | Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Westdeutschland | | | | | |
| | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | 3.773.734 | 4.689.716 | 2.242.668 | 2.966.290 | 2.119.629 | 5.341.260 |
| 1995 | 3.785.388 | 4.674.897 | 2.245.573 | 2.915.549 | 2.071.379 | 5.062.807 |
| 1996 | 3.803.353 | 4.669.503 | 2.256.142 | 2.925.950 | 2.077.949 | 4.812.326 |
| 1997 | 3.803.252 | 4.642.951 | 2.256.926 | 2.902.181 | 2.062.005 | 4.636.844 |
| 1998 | 3.798.650 | 4.607.378 | 2.249.694 | 2.887.344 | 2.066.847 | 4.602.404 |
| 1999 | 3.859.364 | 4.657.099 | 2.289.750 | 2.940.243 | 2.090.862 | 4.562.278 |
| 2000 | 3.932.674 | 4.779.648 | 2.353.974 | 3.029.677 | 2.156.406 | 4.579.005 |
| 2001 | 3.956.309 | 4.840.706 | 2.402.688 | 3.080.723 | 2.182.001 | 4.648.955 |
| 2002 | 3.935.283 | 4.820.125 | 2.403.555 | 3.079.055 | 2.184.342 | 4.588.883 |
| 2003 | 3.892.317 | 4.739.390 | 2.358.409 | 3.072.897 | 2.126.649 | 4.530.040 |
| 2004 | 3.840.690 | 4.669.807 | 2.336.504 | 3.038.278 | 2.099.314 | 4.470.783 |
| 2005 | 3.792.489 | 4.585.634 | 2.306.356 | 3.008.727 | 2.056.933 | 4.349.762 |
| | Ostdeutschland | | | | | |
| | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | 1.033.070 | 1.432.935 | 682.724 | 875.486 | 595.978 | 1.456.246 |
| 1995 | 1.084.300 | 1.518.783 | 697.186 | 843.830 | 556.249 | 1.332.446 |
| 1996 | 1.109.076 | 1.551.977 | 693.184 | 847.481 | 540.677 | 1.176.694 |
| 1997 | 1.113.079 | 1.534.170 | 700.572 | 795.496 | 511.784 | 1.058.206 |
| 1998 | 1.135.203 | 1.493.706 | 675.410 | 771.886 | 494.898 | 988.759 |
| 1999 | 1.185.532 | 1.477.802 | 670.732 | 765.109 | 505.126 | 952.084 |
| 2000 | 1.177.634 | 1.480.956 | 673.940 | 799.225 | 496.305 | 913.518 |
| 2001 | 1.141.325 | 1.433.756 | 667.452 | 786.307 | 491.795 | 875.695 |
| 2002 | 1.098.046 | 1.363.218 | 648.763 | 767.913 | 479.736 | 827.056 |
| 2003 | 1.071.990 | 1.318.262 | 632.991 | 749.353 | 469.891 | 769.908 |
| 2004 | 1.048.034 | 1.289.888 | 625.356 | 738.136 | 465.226 | 731.700 |
| 2005 | 1.022.929 | 1.245.442 | 612.759 | 730.159 | 445.799 | 692.557 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

Tabelle A-2
Betriebe nach Größenklassen

| | Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Westdeutschland | | | | | |
| | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | 1.369.418 | 232.787 | 32.358 | 19.446 | 6.163 | 4.207 |
| 1995 | 1.382.956 | 232.213 | 32.385 | 19.135 | 6.032 | 4.063 |
| 1996 | 1.397.502 | 231.920 | 32.567 | 19.175 | 6.043 | 3.891 |
| 1997 | 1.404.099 | 230.496 | 32.582 | 19.067 | 5.981 | 3.750 |
| 1998 | 1.415.017 | 228.464 | 32.449 | 18.971 | 6.016 | 3.727 |
| 1999 | 1.458.068 | 230.384 | 33.005 | 19.318 | 6.077 | 3.754 |
| 2000 | 1.479.593 | 236.437 | 33.931 | 19.998 | 6.275 | 3.795 |
| 2001 | 1.482.445 | 238.999 | 34.669 | 20.294 | 6.363 | 3.843 |
| 2002 | 1.473.897 | 237.861 | 34.629 | 20.284 | 6.348 | 3.792 |
| 2003 | 1.458.688 | 233.786 | 34.004 | 20.239 | 6.184 | 3.722 |
| 2004 | 1.438.046 | 230.598 | 33.654 | 20.039 | 6.112 | 3.690 |
| 2005 | 1.433.804 | 226.091 | 33.236 | 19.870 | 5.984 | 3.600 |
| | Ostdeutschland | | | | | |
| | 1-9 | 10-49 | 50-99 | 100-249 | 250-499 | > 500 |
| 1994 | 377.687 | 70.194 | 9.857 | 5.775 | 1.718 | 1.191 |
| 1995 | 391.617 | 74.683 | 10.089 | 5.611 | 1.610 | 1.108 |
| 1996 | 397.628 | 76.129 | 10.021 | 5.620 | 1.575 | 999 |
| 1997 | 400.445 | 75.446 | 10.123 | 5.287 | 1.500 | 916 |
| 1998 | 427.242 | 73.586 | 9.806 | 5.148 | 1.439 | 868 |
| 1999 | 463.477 | 72.807 | 9.717 | 5.091 | 1.478 | 824 |
| 2000 | 456.986 | 72.503 | 9.772 | 5.288 | 1.435 | 804 |
| 2001 | 438.005 | 69.842 | 9.663 | 5.206 | 1.429 | 792 |
| 2002 | 423.651 | 66.468 | 9.408 | 5.098 | 1.404 | 741 |
| 2003 | 413.513 | 64.272 | 9.177 | 4.977 | 1.374 | 705 |
| 2004 | 402.343 | 62.884 | 9.066 | 4.913 | 1.353 | 683 |
| 2005 | 395.447 | 60.556 | 8.872 | 4.875 | 1.306 | 648 |

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB, eigene Berechnungen

## In dieser Reihe sind zuletzt erschienen

| No. | Author(s) | Title | Date |
|---|---|---|---|
| 14/2007 | Baltagi, B.H.<br>Blien, U.<br>Wolf, K. | Phillips Curve or wage curve? : Evidence from West Germany: 1980-2004 | 4/07 |
| 15/2007 | Blien, U.<br>Gartner, H.<br>Stüber, H.<br>Wolf, K. | Expensive and low-price places to live: Regional price levels and the agglomeration wage differential in Western Germany | 4/07 |
| 16/2007 | Jaenichen, U.<br>Stephan, G. | The effectiveness of targeted wage subsidies for hard-to-place workers | 6/07 |
| 17/2007 | Fuchs, J.<br>Weber, B. | Vollbeschäftigungsannahme und Stille Reserve: Eine Sensitivitätsanalyse für Westdeutschland | 6/07 |
| 18/2007 | Haas, A.<br>Damelang, A. | Labour market entry of migrants in Germany: Does cultural diversity matter? | 6/07 |
| 19/2007 | Wachter, T. von<br>Bender, S. | Do initial conditions persist between firms? : An analysis of firm-entry cohort effects and job losers using matched employer-employee data | 6/07 |
| 20/2007 | Reiter, J.P.<br>Drechsler, J. | Releasing multiply-imputed synthetic data generated in two stages to protect confidentiality | 6/07 |
| 21/2007 | Damelang, A. | Räumliche Mobilität von türkischen Arbeitnehmern: Eine Analyse mit der IAB-Beschäftigtenstichprobe 2001 | 7/07 |
| 22/2007 | Pfeifer, C. | Homogene und heterogene Teilnahmeeffekte des Hamburger Kombilohnmodells: Ein Verfahrensvergleich von Propensity Score Matching und OLS-Regression | 7/07 |
| 23/2007 | Bender, S.<br>Koch, S.<br>Meßmann, S.<br>Walwei, U. | Was muten sich Arbeitslose zu? : Lohnkonzessionen von ALG-II-Empfängern<br>published in: Sozialer Fortschritt, Jg. 57, H. 3 (2008), S. 75-85 | 7/07 |
| 24/2007 | Bruckmeier, K.<br>Schnitzlein, D. | Was wurde aus den Arbeitslosenhilfeempfängern? : Eine empirische Analyse des Übergangs und Verbleibs von Arbeitslosenhilfeempfängern nach der Hartz-IV-Reform | 9/07 |
| 25/2007 | Büttner, T. | Ankündigungseffekt oder Maßnahmewirkung? : Eine Evaluation von Trainingsmaßnahmen zur Überprüfung der Verfügbarkeit | 10/07 |
| 26/2007 | Brücker, H.<br>Defoort, C. | Inequality and the (self-)selection of international migrants: Theory and novel evidence | 10/07 |
| 27/2007 | Brücker, H.<br>Schröder, P.J.H. | International migration with heterogeneous agents: Theory and evidence | 10/07 |
| 28/2007 | Krug, G. | In-work benefits for low wage jobs: Can additional income hinder labor market integration? | 11/07 |
| 29/2007 | Wolff, J.<br>Jozwiak, E. | Does short-term training activate means-tested unemployment benefit recipients in Germany? | 11/07 |
| 30/2007 | König, M.<br>Möller, J. | Mindestlohneffekte des Entsendegesetzes? : Eine Mikrodatenanalyse für die deutsche Bauwirtschaft | 11/07 |
| 32/2007 | Hohmeyer, K.<br>Wolff, J. | A fistful of Euros: Does One-Euro-Job participation lead means-tested benefit recipients into regular jobs and out of unemployment benefit II receipt? | 12/07 |
| 1/2008 | Schnitzlein, D. | Verbunden über Generationen: Struktur und Ausmaß der intergenerationalen Einkommensmobilität in Deutschland | 1/08 |

Stand: 21.1.2008

Eine vollständige Liste aller erschienenen IAB-Discussion Paper finden Sie unter
http://www.iab.de/de/publikationen/discussionpaper.aspx

# Impressum

**IAB-Discussion Paper 2/2008**

**Herausgeber**
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

**Redaktion**
Regina Stoll, Jutta Palm-Nowak

**Technische Herstellung**
Jutta Sebald

**Rechte**
Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

**Website**
http://www.iab.de

**Bezugsmöglichkeit**
http://doku.iab.de/discussionpapers/2008/dp0208.pdf

**Rückfragen zum Inhalt an:**

Prof. Dr. Thomas K. Bauer
Telefon 0201.8149 264
E-mail bauer@rwi-essen.de